

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang
– Dezember 2025 –

Vorsehung und Handeln Gottes. Analytische und kontinentale Perspektiven im Dialog, hg. v. Simon Maria KOPF/Georg ESSEN. – Freiburg i. Br.: Herder 2023. 343 S. (QD, 331) kt. € 56,00 ISBN: 978-3-451-023331-6

Der von *Georg Essen* und *Simon Maria Kopf* verantwortete Bd. 331 der „*Quaestiones Disputatae*“ verfolgt zwei Ziele: Er reagiert erstens auf eine zunehmende Divergenz zwischen theol. Entwürfen, die sich an den Debatten und Begrifflichkeiten der analytischen Philos. orientieren, und solchen die traditionellen „kontinentalen“ Gedankenwelten folgen. Der Dialog der beiden Strömungen soll zweitens die Begriffe „Vorsehung“ und „Handeln Gottes“ erhellen, deren Deutung und Plausibilisierung heute keineswegs leichtfällt, wie eine einleitende Problemskizze von Christoph Amor deutlich macht.

Die zwölf Beiträge dieses Bd.s sind drei Zugängen zum Begriff der Vorsehung zugeordnet. Im ersten Teil werden klugheitsbasierte Modelle vorgestellt. *Bruno Niederbacher SJ* umreißt in bewundernswerter Klarheit die Grundzüge des Begriffs der Klugheit des Thomas von Aquin. In seiner Replik drückt *Oliver Winzek* die Sorge aus, dass die menschliche Freiheit durch den Kausalbegriff bei Thomas von Aquin nicht genügend zur Geltung komme. Um den Begriff der Klugheit zur Deutung der göttlichen Vorsehung heranziehen zu können, müsse er analog gelesen werden. Wie das gelingen kann, zeigt Kopf in seinem Beitrag. Der kath. Verbundenheit mit der klassischen Philos. stellt *Reinhold Bernhardt* einige gewichtige Fragen aus protestantischer Perspektive entgegen, die sich nicht nur am Analogiebegriff reiben, sondern auch die Einbeziehung der terminologischen Quellen aus der Hl. Schrift einfordern und die Grenzen des metaphysischen Realismus in der Gotteslehre in den Blick nehmen.

Im zweiten Teil kommen analytische Stimmen zu Wort. Gottes Freiheit zum Eingriff in die Welt und die Freiheit seiner menschlichen Geschöpfe scheinen in Konkurrenz zu stehen. *Johannes Grössl* versucht diesen Konflikt durch die Einführung von Grenzen der Freiheit auszutarieren. Ob das Vertrauen in die begriffliche Erfassbarkeit Gottes dabei nicht überzogen werde, fragt *Barbara Hallensleben*, die den utilitaristischen Grundduktus des Arguments bedauert und für ein Konzept kontingenter Freiheit plädiert, das die Logik der Aufrechnung von Freiheit unterbricht. Die Vorstellung von Gottes Handeln in der Welt ist mit dem Begriff des Wunders verbunden. *Georg Gasser* entwickelt in seinem Beitrag ein metaphysisches Begriffsgerüst, das die Möglichkeit eines göttlichen Eingriffs in die Abläufe der Schöpfung durch eine Ontologie von Dispositionen eröffnen will. Was bedeutet es aber, wenn Menschen Gegenstand des göttlichen Eingriffs sind? Um eine Konkurrenz göttlicher und menschlicher Freiheit zu vermeiden, plädiert *Sarah Rosenhauer* für einen theol. Freiheitsbegriff, der vom Deutschen Idealismus inspiriert ist und die Rolle des Subjekts und die Bedeutung der gegenseitigen Anerkennung betont.

Der dritte Teil ist der kontinentalen Perspektive gewidmet. Wie die Offenbarung als Ort göttlicher Freiheit verstanden werden kann, zeigt Essen auf der Grundlage der Philos. Friedrich W. J. Schellings. *Martin Breul* greift diesen Faden auf und ergänzt ihn durch die Idee einer kollektiven Intentionalität, in der das Handeln Gottes und das der Menschen zusammenfinden. *Thomas Schärftl-Trendel* nimmt eine ausführliche kritische Untersuchung analytischer Theorien des göttlichen Handelns vor und stellt ihnen drei Kennzeichen göttlichen Handelns in der Welt entgegen, ihren kenotischen und inkarnatorischen Charakter sowie ihre transformierende Wirkung. *Christine Büchner*, die dieser Idee viel abgewinnen kann, schlägt vor, Gottes Handeln nicht allein aus einer theoretischen Perspektive zu betrachten, sondern aus mehreren gleichzeitig.

Der Sammelbd. macht deutlich, wie vielstimmig und diskursfähig die theol. Landschaft im dt.-sprachigen Raum zurzeit ist. Die Hg. benennen abschließend sieben Themenfelder als Angelpunkte der Debatte, von der Gottesvorstellung über die theol. Implikationen (Theodizee) bis zur Frage nach dem Verhältnis von Gott und Schöpfung. Sie stellen eine zunehmende Divergenz in den Terminologien (und damit natürlich auch in den Begriffssystemen, die zur Deutung herangezogen werden) fest. Gasser verweist auf die Vagheit der Bezeichnungen „analytisch“ und „kontinental“. Tatsächlich scheint die Diskussionslinie in diesem Bd. zwischen Theologen zu verlaufen, die sich zutrauen, die Wirklichkeit mit (analytischen oder klassischen) metaphysischen Begrifflichkeiten zu kartographieren, und ihren Kolleginnen und Kollegen, die einen sicheren Hafen allein in der denkenden Selbstreflexion des Subjekts sehen. Hier werden vermutlich unterschiedliche Mentalitäten und religiöse Stile bzw. Erfahrungswelten sichtbar. Eine weitreichende Einigkeit dagegen besteht in der Betonung der menschlichen Freiheit. Sie nachdrücklich vor göttlichen Eingriffen zu bewahren, scheint ein wichtiges Anliegen aller Beteiligten zu sein. Die Begriffe „Vorsehung“ und „Gottes Handeln“ bekommen dadurch in der theol. Debatte eine ambivalente Färbung, weil sie wie eine Bedrohung dieser Freiheit erscheinen. In den biblischen Texten wurde Vorsehung und göttliches Handeln dagegen meist noch als befreiend erlebt (wie z. B. im Exodus).

Zwei Fragen bleiben am Ende dieses anregenden und vielschichtigen Bd.s offen: Zu Beginn werden die klugheitsbasierten Modelle als vermittelnde Positionen eingeführt. Ob und wie sie diese ihnen zugedachte Rolle spielen, wäre sicher einer eingehenden Überlegung wert. Der Bd. lässt zweitens gut die Gründe erkennen, warum viele Theologinnen und Theologen die mittlerweile „traditionellen“ philos. Bezugssysteme, die sich wohl hauptsächlich aus dem Deutschen Idealismus speisen, für die Theol. vorziehen. Offen bleibt dagegen, warum diese für manche ihrer analytisch orientierten Kolleginnen und Kollegen nicht in gleicher Weise attraktiv erscheinen. Eine Antwort wäre eigentlich in den Repliken des dritten Teils zu erwarten gewesen, wo sich stattdessen ein – fraglos qualitativ hochwertiger – „kontinentaler“ Binnendiskurs entspinnt. Hier fehlen die kritischen Gegenstimmen aus der analytischen Schule.

In den Begriffen „Vorsehung“ und „Handeln Gottes“ sowie in der theol. Auseinandersetzung um ihre angemessene Deutung spiegelt sich das Ringen um den Ort, den Gott heute im Leben und in der Welt einnehmen soll. Das zeigt dieser gelungene Tagungsbd.

Über den Autor:

Andreas Koritensky, Dr. Dr., Professor für Systematische Philosophie an der Theologische Fakultät Paderborn (a.koritensky@thf-paderborn.de)